Fulda Challenge 2010

Ich suchte die Herausforderung, wollte an meine Grenzen gehen, in einem Land, dessen atemberaubende Landschaft mir nur von Berichten, Bildern im Sommer bekannt war.
Das Yukon Territory im Norden Kanadas war der Austragungsort des arktischem

Extremsportevent, der Fulda Challenge 2010. Dieses Sportevent besteht aus unterschiedlichsten Wettbewerbsdisziplinen, bei denen es, in zehn Zweierteams um Kraft, Zähigkeit, Ausdauer, Leidensfähigkeit, Geschicklichkeit und Teamfähigkeit geht. Neben diesen körperlichen Strapazen mussten 2000 Kilometer gefahren werden. Dem Siegerteam winkte ein großer Preis entgegen….jeweils ein Goldnugget.
Von Whitehorse ging es auf dem Klondike Highway nach Dawson City, von dort aus auf dem Dampster Highway nach Eagle Plain bis zum Artic Circle.
Gut informiert stellte ich mich der Herausforderung und flog am 10. Januar 2010 von München nach Frankfurt , von dort aus nach Vancouver und anschließend weiter nach Whitehorse. Am Münchner Flughafen lernte ich bereits meinen Teampartner, Herman Mainzl, und einige Teammitglieder der Fulda Challenge kennen. In Frankfurt wurden wir von der „Challenge Urgestein-Crew" empfangen und gemeinsam flogen wir nach Vancouver. In Vancouver musste ich zu meinem Entsetzen feststellen, dass mein Koffer nicht angekommen war und nun stand ich ohne mein Equipment am Flughafen in Vancouver. Wie sollte ich das nur überstehen??? Ich wusste es würde kalt werden, laut Wetter.com bis zu - 35 Grad!!!. Trotz der Zusicherung am Reklamationsschalter der Lufthansa, dass mein Gepäck so schnell wie möglich nachgeschickt wird, kam dieses erst drei Tage später in Whitehorse an. Auf dem Weiterflug nach Whitehorse war ich total geknickt, habe mich außer meiner sportlichen Fitness auch anziehtechnisch super auf dieses Event vorbereitet und dann so etwas. In Whitehorse angekommen bekamen wir am späten Abend noch unsere Fulda Wettkampfkleidung, aber wärmende Unterwäsche/Socken hatte ich zu diesem Zeitpunkt nicht. Während ich mir für den nächsten Morgen einige Kleidungsstücke von anderen ausleihen musste, lies ich mir von einer Reporterin hochwertige Sportunterwäsche/Kältecreme für die nächsten Tage besorgen. Ohne Kältecreme kann man bei diesen Temperaturen Erfrierungen im Gesicht bekommen. Der Wecker klingelte um 6 Uhr und das Abenteuer begann. Nach einem kurzem Frühstück und einer Begrüßung, sind wir mit unserem VW Tiguan zum ersten Wettkampfort, welcher 400 KM entfernt war, gefahren. Dort mussten wir unter widrigen Witterungsbedingungen und eisglatter Fahrbahn einen

Geschicklichkeits-Parkour auf Zeit fahren. Anschließend fuhren wir, total übermüdet, noch 200 KM, um in Dawson City zu übernachten. Bei Temperaturen bis -50 Grad, übernachteten wir im Zelt, das zuvor im dunkeln, bei dieser brennenden Kälte, noch aufgebaut werden musste. Die nächsten Tage verliefen ähnlich, um unseren Austragungsort zu erreichen, mussten wir zuerst immer einige Kilometer mit dem Tiguan auf vereisten Straßen mit Blizzards unter einer bestimmten Zeitvorgabe,fahren. Festgefrorene Bremsen mussten freigeschlagen werden, um danach sich den Herausforderungen wie Reifenwechsel, Tiguan ziehen, Eisklettern, Skidoofahren, Baumstammsägen, Kanufahren, Schneeschlaufen… stellen zu können. Wer zu spät am Austragungsort war, hatte schon verloren und wurde disqualifiziert. Beim Reifenwechsel musste ich die vier schweren Reifen mit Felgen ca.100m auf einem Schlitten einen Berg hochziehen und einen der vier Reifen an einen Tigon montieren. Da ich mit den Handschuhen die Radschrauben nicht greifen konnte, musste ich diese zur Montage ausziehen. Ich kann euch sagen, es war die Hölle. Die Schmerzen waren dabei so groß, dass ich das Gefühl hatte, mir würden die Fingerkuppen absterben. Selbst das Greifen des Radschraubenschlüssels war schmerzlich, da dieser beim Anfassen sofort an meiner Hand "anklebte". Das größte Highlight für mich war der Halbmarathon. Nach 1 Stunde 42 Minuten und -34 Grad erreichte ich unter den Frauen als Erste die Ziellinie. Nachdem Lauf war mein Gesicht so " eingefroren " und meine Zunge so taub, dass ich nicht in der Lage war, ein Interview zu geben. Nebenbei bemerkt möchte ich sagen, dass ich normalerweise die Kälte meide und am liebsten bei heißen Temperaturen laufe. Ebenfalls ein anspruchsvolles Event und nur mit größter Überwindung zu bewältigen, war das "Polarbär swim". Hier mussten wir mit kurzem Neopren bei 4 Grad im Pazifik schwimmen. Es war eisig kalt, meine Beine konnte ich nach wenigen Metern kaum noch spüren, mein Puls schlug so heftig, dass ich kaum noch Luft bekam und meine Kräfte schwanden . Irgendwie schaffte ich es aber, der eisigen Kälte zu trotzen und erreichte völlig erschöpft das Ziel. Mein Partner, Hermann Mainzl, und ich konnten dieses Event zwar nicht gewinnen (der Goldnugget ging an Sabine Fremerey und Sven Brust), aber für mich war die Teilnahme allein schon ein Gewinn. Trotz der eisigen Temperaturen, den vielen Strapazen und dem wenigen Schlaf, war es ein unvergessliches und unbeschreibliches Erlebnis. Ich lernte bei diesem Event außer vielen neuen Freunden, auch die Grenzen meines Körpers kennen.